

# Predigt vom 09.01.22.

Thema: erkannt und durchschaut

Predigttext: Psalm 139

Lesung: Psalm 139, 1-12

## Einstieg

Für den Kindergartenelternabend unseres Sohnes vor einigen Jahren hatte die Kindergärtnerin eine Idee. Sie interviewte jedes der Kinder im Voraus und stellte ihnen die Frage: Was machen deine Mutter oder dein Vater gerne? Am Elternabend las sie der versammelten Elternschar dann die Antworten vor und man musste sich melden, wenn man sich in der Beschreibung erkannte. Da gab es unverfängliche Antworten wie «Kuchen backen» oder «Putzen» aber auch Antworten, die einige der Eltern veranlassten, sich nervös auf ihrem Stuhl zu winden, wie «auf dem iPad Filme schauen» oder «essen». Die Kindergärtnerin fand das Ganze lustig, aber für einige von uns war es vielleicht ein bisschen zu viel der schonungslosen Offenheit! Der eine oder andere fühlte sich wohl ein wenig durchschaut. Aber eigentlich ist es ein richtig interessantes Experiment. Frag doch mal deine Kinder, was sie sagen würden, was dir wichtig ist. Kinder sind einerseits dafür bekannt, dass sie schonungslos ehrlich sind und andererseits kennen sie uns sehr gut. Die Frage ist, was wir Eltern geantwortet hätten, wenn wir direkt gefragt worden wären. Und ob es eventuell eine Diskrepanz gibt zwischen dem, wie ich gerne sein möchte und dem wer ich wirklich bin?

Vielleicht interessiert euch auch, was die Antwort meines Sohnes war? Sie lautete: Sie bereitet gerne Unterricht vor! Ich arbeitete damals in einem kleinen Pensum, verbrachte viel mehr Zeit zuhause als an meinem Arbeitsort, aber mein Sohn schien zu spüren, dass ich manchmal ganz gerne den 3-kleine-Kinder-Wahnsinn gegen mein ruhiges Klassenzimmer eintauschte...

Von anderen in unseren Zielen und Absichten schonungslos durchschaut zu werden ist ein bisschen peinlich und lässt uns vielleicht die Flucht ergreifen, aber wenn Gott uns durchschaut, dann ist das nur heilsam. Er hat nicht vor, uns blosszustellen oder zu beschämen. David beschreibt in unserem Psalm wie Gott ist. Er ist allwissend, allmächtig und allgegenwärtig. Er weiss einfach alles über uns, egal ob wir uns ihm anvertrauen oder nicht.

## 1. Du bist durchschaut!

Beginnen wir mit dem Hier und Jetzt. Wo stehst du? Ausbildung, Job, familiäre Situation, Gemeindesituation? Wenn du die Karten offen auf den Tisch legst: Welche Gedanken machst du dir gerade? Wie sprichst du über dein Leben? Wo stehst du gut da? Was liegt gerade brach?

*Ps 139, 2-4: Wenn ich sitze oder wenn ich aufstehe, du weißt es. Du kennst alle meine Gedanken. Wenn ich gehe oder wenn ich ausruhe, du siehst es und bist mit allem, was ich tue, vertraut. Und du, Herr, weißt, was ich sagen möchte, noch bevor ich es ausspreche.*

Der Herr kennt unsere Gedanken, unsere Taten und unsere Worte genau. Er weiss genau, was du gerade machst, wo du gerade stehst. Er weiss schon wie das Gespräch, das nächste Woche stattfindet, rauskommen wird. Er weiss schon, wie du dich bzgl. dieser grossen Sache, die ansteht, entscheiden wirst. Er weiss aber auch um die tiefsten Motive, die uns antreiben, die wir vielleicht gut verstecken und nicht zugeben. Das Rebellische in uns, die Eifersucht, das Gefühl nicht zu genügen, die Unversöhnlichkeit, diese Wut in uns. Er weiss oft, wie es um uns steht, noch bevor uns das vielleicht selbst bewusst ist. Und er passt auf dich auf, er beschützt dich. Auch wenn du wenig betest oder kaum an Gott denkst, auch wenn du selten in der Bibel liest oder einen Gottesdienst besucht, dich kaum fragst, was Gott zu deinem Leben zu sagen hat, ist er dir sehr nahe. Immer.

*V 5: Du bist vor mir und hinter mir und legst deine schützende Hand auf mich.*

Je nachdem empfinden wir so eine Aussage jetzt als sehr tröstlich und wunderbar oder als ziemlich beängstigend. Hat Gott die Rolle von «Big Brother is watching you»? Ja okay, vielleicht gibt es Dinge in unserem Leben, wo wir lieber nicht möchten, dass Gott sie sieht oder weiss, aber zu wissen, dass er uns durch und durch kennt, jeden einzelnen Gedanken, jedes Wort, jede Tat ganz genau gesehen hat und uns

trotzdem bedingungslos liebt, das ist so befreiend. Wir müssen uns nicht verstecken vor Gott, noch irgendwie verbiegen oder anpassen, aber auch nicht schämen. Jesus hat alle unsere Schuld auf sich genommen, es gibt in ihm keine Verurteilung mehr.

1. Joh. 1, 9: *Doch wenn wir ihm unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns vergibt und uns von allem Bösen reinigt.*

In der Bibel gibt es Geschichten von Menschen, die versucht haben, sich vor Gott zu verstecken. Adam und Eva versteckten sich im Garten Eden, nachdem sie von der verbotenen Frucht gegessen hatten, weil sie sich schämten. Der Prophet Jona floh vor Gottes Auftrag davon, weil er nicht zu den Menschen in Ninive predigen wollte.

Jo 1,3: *Doch Jona machte sich auf den Weg, um vor dem Herrn nach Tarsis zu fliehen. Er ging hinunter nach Jafo, wo er ein Schiff fand, das nach Tarsis auslief. Er bezahlte die Überfahrt und ging an Bord, um nach Tarsis zu kommen. Er wollte weg vom Angesicht des Herrn.*

Eigentlich war das ja von Anfang an ein total lächerliches Unterfangen! Mit dem Schiff abhauen? Ernsthaft? Auch David macht uns hier klar, dass so ein Unternehmen völlig sinnlos ist!

Ps 139, 7-8: *Wohin sollte ich fliehen vor deinem Geist, und wo könnte ich deiner Gegenwart entrinnen? Flüge ich hinauf in den Himmel, so bist du da; stiege ich hinab ins Totenreich, so bist du auch da.*

Vielleicht hast du gerade den Eindruck, dich ein wenig verloren zu haben, vielleicht in etwas verrannt, getäuscht? Vielleicht hast du einen Fehler gemacht und es fällt dir schwer, das zuzugeben. Das Gute ist: Gott weiss es. Er weiss, was du getan hast, aber auch, alle deine Gedanken und Motive dazu. Du musst dich nicht verstecken, denn die Finsternis ist für ihn so hell wie das Licht, also lässt uns zu unseren Schwächen und Fehlern und falschen Entscheidungen stehen und zulassen, dass Gottes Licht in unser Leben hineinleuchtet, alles ausleuchtet und an den Tag bringt. Dann sind ein Neuanfang und Heilung möglich.

Und wenn du dich allein und ungesehen fühlst, wenn du glaubst, dass es niemand merkt, ob du da bist oder nicht, dann lass dir gesagt sein, dass Gott dir immer ganz nahe ist, er umgibt und schützt und hält dich, auch in der gefühlten totalen Finsternis. Denn...

## **2. Du bist erkannt!**

Wir sind nicht nur von Gott durchschaut, sondern auch erkannt. Das Wort «erkennen» hat in der Bibel eine sehr tiefe Bedeutung. Von Gott erkannt zu werden bedeutet viel mehr, als dass er weiss, wer wir sind. Er erkennt uns bis in unsere tiefsten Lagen, und dies auf eine sehr liebevolle, väterliche Art. Wenn man jemanden kennenlernt, vielleicht eine Beziehung beginnt, dann ist das Kennenlernen der Vergangenheit des anderen etwas sehr Spannendes. Man kennt sich noch nicht, will sich kennenlernen, möglichst viel über den anderen, über seinen Hintergrund erfahren.

Bei Gott ist das ganz anders: Wenn jemand Gott kennenlernt und eine Beziehung mit ihm anfängt, dann ist zwar für diese Person alles neu, aber Gott schaut sie an und erkennt sie sofort. Er hat sie geschaffen, kennt sie von klein an und weiss alles über sie. Der Herr braucht keine Kennenlern-Phase.

David beschreibt das so, v. 13-16: *Du hast alles in mir geschaffen und hast mich im Leib meiner Mutter geformt. Ich danke dir, dass du mich so herrlich und ausgezeichnet gemacht hast! Wunderbar sind deine Werke, das weiß ich wohl. Du hast zugesehen, wie ich im Verborgenen gestaltet wurde, wie ich gebildet wurde im Dunkel des Mutterleibes. Du hast mich gesehen, bevor ich geboren war. Jeder Tag meines Lebens war in deinem Buch geschrieben. Jeder Augenblick stand fest, noch bevor der erste Tag begann.*

Als du dich ihm zugewendet hast, als du ein Leben mit ihm begonnen hast, hat er dich sofort erkannt. Er hat sofort gewusst wer du bist und woher du kamst. Und er ist kein bisschen überfordert mit deiner Vergangenheit, mit der Art wie du bist, mit der Familie, aus der du kommst. Da gibt es nichts, für das du dich schämen musst oder das du verstecken solltest.

Ich liebe den heissen Stuhl. Wisst ihr was das ist? Jemand aus der Kleingruppe zum Beispiel, sitzt auf dem heissen Stuhl und darf alles gefragt werden, was die anderen interessiert. Falls ihr das mal ausprobieren wollt, ich empfehle euch das sehr! Erstens ist es für die Zuhörer wahnsinnig spannend, aber es ist auch sehr wertschätzend für den Befragten. Die meisten reden gerne über sich, vor allem wenn ihnen mal uneingeschränkt zugehört wird... Und oft spürt man in diesen Gesprächen, dass einer der grössten Knackpunkte im Leben der meisten von uns, die Herkunftsfamilie ist. Da ist nicht immer alles so rosig. Da

waren Scheidungen, schwierige Geschwisterkonstellationen, Süchte, psychische Erkrankungen, da gab es Ablehnung, Manipulation, verletzte Gefühle, Einsamkeit und Traumatisches. Wo war denn Gott in diesen schwierigen Zeiten? Sind Gottes Werke in unserem Leben wirklich «wundervoll»?

In diesem Zusammenhang finde ich die Geschichte von Joseph aus dem Alten Testament sehr berührend. Die Bibel berichtet da schonungslos von väterlichem Erziehungsversagen, von lieblosem Verhalten und abgrundtiefem Neid und Hass unter den Geschwistern. Und dann geschieht das Unfassbare: Joseph wird im Affekt von seinen Brüdern an Sklavenhändler ins Ausland verkauft. Eine Tat, die alle Beteiligten traumatisiert, die Familie auseinanderreisst und scheinbar komplett zerstört. Der Rest ist Geschichte: Joseph legt einen kometenhaften Aufstieg vom Gefängnisinsassen zum höchsten Minister des ägyptischen Reiches hin, vergibt seinen Brüdern, rettet sie vor dem Hungerstod und die Familie kommt wieder zusammen. Am Schluss seines Lebens sagt Joseph zu seinen Brüdern in 1. Mose 50, 20: *Was mich betrifft, hat Gott alles Böse, das ihr geplant habt, zum Guten gewendet. Auf diese Weise wollte er das Leben vieler Menschen retten.*

Es war nicht Gottes Plan mit Josephs Leben, dass er all dies erleiden muss. Das war die Folge der Fehler, die alle Beteiligten gemacht haben. Aber es war Gottes Plan mit Joseph, dass er das Böse in seinem Leben zum Guten wenden würde. Er hat gewusst, dass dies alles passieren würde und hat Joseph durchgetragen, hat ihn beschützt und sein Leben dafür genutzt, um ganz viele Menschen, sein erwähltes Volk, zu retten. Gott hat dich geschaffen, so wie du bist, er hat dich in die Familie hineingestellt, aus der du kommst. Er wusste, was alles passieren würde. Das heisst nicht, dass alles davon sein Plan war, vieles von dem, was uns widerfährt, ist auf die falschen Entscheidungen oder Fehler von Menschen zurückzuführen. Aber wir haben die Wahl, ob wir nun aus verletzten Gefühlen, aus Rache oder Bitterkeit heraus, in diesem gleichen Fahrwasser weiterschwimmen oder ob wir zulassen, dass Gott diese Dinge in unserem Leben zum Guten wendet. Zum Guten für alle Beteiligten. Das braucht manchmal viel Zeit, viel Gebet, viele gute Gespräche mit Freunden, vielleicht professionelle Seelsorge. Und noch einmal, wie es David so wunderschön beschreibt: V. 16-18: *Du hast mich gesehen, bevor ich geboren war. Jeder Tag meines Lebens war in deinem Buch geschrieben. Jeder Augenblick stand fest, noch bevor der erste Tag begann. Wie kostbar sind deine Gedanken über mich, Gott! Es sind unendlich viele. Wollte ich sie zählen, so sind sie zahlreicher als der Sand! Und wenn ich am Morgen erwache, bin ich immer noch bei dir!*

### **3. Auf dem Weg bleiben**

Und dann ändert sich der Ton in unserem Psalm schlagartig. Plötzlich schlägt David ganz andere Töne an und im ersten Moment ist man ein bisschen verwirrt...

V. 19 – 24: *Gott, wenn du doch nur die Gottlosen vernichten wolltest! Fort mit euch aus meinem Leben, ihr Mörder! Sie verhöhnen dich und lehnen sich gegen dich auf. Sollte ich die nicht hassen, Herr, die dich hassen, und sollte ich die nicht verachten, die sich dir widersetzen? Ja, ich hasse sie von ganzem Herzen, denn deine Feinde sind auch meine Feinde. Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz, prüfe mich und erkenne meine Gedanken. Zeige mir, wenn ich auf falschen Wegen gehe, und führe mich den Weg zum ewigen Leben.*

Ich liebe es, dass Davids Psalme eine so farbige und klare Sprache haben! Er spricht hier von starken Gefühlen, nichts wird schöngeredet. Man spürt Wut, Hass, aber auch Angst. Worum geht es hier?

Auf der einen Seite beschreibt hier David die Gegenseite, die Menschen, die eben nicht zu Gottes Familie gehören, die eben nicht bereit sind, sich von ihm führen zu lassen, die es vorziehen, ihr Leben nach ihrem eigenen Willen zu gestalten. Das macht ihn wütend. Es macht ihn wütend, welche Konsequenzen dieses Verhalten für alle Beteiligten hat. Und im ersten Moment könnte man meinen, dass es einfach darum geht, aufzuzeigen, dass er, David, eben nicht zu diesen Menschen gehört, sondern ganz anders ist. So wie als Kontrapunkt. Aber dann im Abschluss des Psalmes wird sein Gebet eindringlich, fast ängstlich. Prüfe mich Herr, erkenne mein Herz, zeig mir, ob ich in der Gefahr bin, vom Weg abzukommen und falls ich bereits auf dem falschen Weg bin, falls ich bereits auf der falschen Seite bin, dann führ mich zurück! David hat Angst davor, vom richtigen Weg abzukommen. Er ist sich nicht so sicher, wie er es gerne wäre. Er weiss, dass viel passieren kann.

Vielleicht ist es auch ein prophetischer Abschnitt. Bibelausleger gehen davon aus, dass David diesen Psalm eher gegen Ende seines Lebens geschrieben hat, vielleicht war es eine Warnung an die Adresse des Thronfolgers, seines Sohnes Salomo.

Salomo ist für mich eine der tragischsten Figuren aus der Bibel. Er startet wunderbar, als Sohn des grossen König Davids, der diesen fast noch überflügelt. Seine Weisheit und sein Reichtum sind legendär, er darf den grossartigen Tempel Gottes bauen. Sein Herz ist fest in Gott verankert.

1. Kö 10, 23-24: *Auf diese Weise übertraf König Salomo alle anderen Könige der Erde an Reichtum und Weisheit. Von überall her kamen die Menschen, um ihn zu sehen und Zeugen der Weisheit zu werden, die Gott ihm verliehen hatte.*

Aber er hatte eine Schwäche. Er liebte die Frauen. Es heisst, er hatte 700 Ehefrauen und 300 Nebenfrauen... Und so kommt es, dass es dann, nur wenige Verse weiter im 11. Kapitel heisst:

V. 4: *Als Salomo alt geworden war, hatten seine Frauen ihn so weit gebracht, dass er ihre Götter anbetete. Er vertraute nicht länger allein auf den Herrn, seinen Gott, wie sein Vater, König David, es getan hatte.*

Die Abkehr vom Glauben seines Vaters kam erst, als Salomo alt geworden war. Irgendwann gab er nach. Vielleicht vernachlässigte er seine Besuche im Tempel, vielleicht traf er sich nicht mehr mit den Schriftgelehrten, vielleicht prüfte er nicht mehr alles, ganz sicher liess er sich mit den falschen Frauen ein und liess sich von ihnen wegziehen... Und irgendwann hatte er, ganz unbemerkt, den falschen Weg eingeschlagen.

Vielleicht kann man es mit dem Zeichnen eines Winkels vergleichen. Man benutzt ein Geo-Dreieck und zeichnet den richtigen Winkel ein. Wenn man einen Fehler macht, um ein einziges Grad abweicht, ist der Effekt am Anfang nur gering. Aber je weiter aussen, desto grösser ist die Abweichung und am Schluss ist man komplett am falschen Ort.

Deshalb bittet David hier, Gott möge sein Herz erforschen, möge seine Gedanken und Motive ganz genau untersuchen, ihn völlig durchschauen, möge jede kleine Abweichung sofort feststellen und David bewusst machen. Und er möge ihn führen, damit er bis am Schluss auf dem richtigen Weg bleibt.

Ich wünsche mir für mein Leben, dass wenn ich alt bin, auf mich zutrifft, was im Psalm 92, 13-15 steht.

*Die Gottesfürchtigen werden gedeihen wie Palmen und wachsen und stark werden wie die Zedern auf dem Libanon. Denn sie sind im Hause des Herrn gepflanzt und blühen in den Vorhöfen unseres Gottes. Noch im hohen Alter werden sie Frucht bringen und werden grün und lebendig bleiben.*

Das, was wir dafür tun können, ist im Hause des Herrn gepflanzt bleiben.

## **Schluss**

Der Psalm 139 beschreibt in wunderschönen Bildern, wie Gott ist. Er ist unser Schöpfer, er trägt unsere Welt in seinen Händen, er ist allwissend, allgegenwärtig, allmächtig und kein bisschen überfordert. Lassen wir uns das angesichts der Herausforderungen, in denen wir als Einzelne, aber auch als Gemeinde und als Welt stehen, einfach zusprechen. Gott ist Herr und er hat dein Leben und diese Welt fest im Griff. Er hat dich geschaffen genauso wie du bist, er hat dich erkannt, als du dich ihm zugewendet hast und er weiss alles über deine Vergangenheit, wo du herkommst. Aber er weiss auch genau wo du heute stehst, mit was du zu kämpfen hast, welche drängenden Fragen dich beschäftigen, wo du dich versteckst. Und er sieht den Weg, auf dem du unterwegs bist und vor allem weiss er, wo dieser Weg dich hinführen wird. Und wenn du ihn bittest, dich auf den rechten Weg zu führen, dann wird er das sehr gerne tun. Jesus hat mal von sich gesagt, dass er selbst der Weg ist. Joh. 14, 6: *»Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater ausser durch mich.«*

Wenn du dich also fragst, ob du auf dem richtigen Weg läufst, dann spiegle dein Leben am Leben von Jesus. Was würde Jesus tun? Wie würde er sich heute verhalten? Wie würde er den Menschen um dich herum begegnen?

Nimm dir Zeit für ein ernsthaftes Gespräch, du kannst vollkommen ehrlich sein, er weiss sowieso alles und hat dich und deine Absichten längst total durchschaut. Und dennoch liebt er dich von ganzem Herzen und er jubelt in seiner Liebe über dir!